

B.M.TANG

# Momoko

VON DER KUNST  
WUNSCHLOS GLÜCKLICH  
ZU SEIN

»Es ist, als ob wir alle gemeinsam ein gigantisches Kunstwerk bauen würden, das viel größer ist als jeder Einzelne von uns, und gleichzeitig findet es Platz in unseren Herzen.

Es ist das Leben selbst, und wenn es so etwas wie Lebenskunst gibt, dann ist es vielleicht die Kunst, wunschlos glücklich zu sein.«



TANGSWORLD  
*Publishing*

## ZUM INHALT



Die fünfjährige Momoko beobachtet in einem phantastischen Traum den Jungen Joy bei der Entdeckung eines alten spirituellen Geheimnisses. Ein großes Versprechen verbindet von da an ihre beiden Lebenswege. Es sollen jedoch erst zwölf ereignisreiche Jahre vergehen, bevor sie schließlich durch mysteriöse Umstände zusammengeführt werden, ihre Liebe zueinander entdecken und sich gemeinsam auf eine abenteuerliche Reise begeben – eine Reise in ein neues Bewusstsein.

»Momoko« ist ein Roman voller spiritueller Erkenntnisse. Märchenhaft und realistisch zugleich erzählt er die Geschichte eines Mädchens, das auf seinem Lebensweg vom Kind zur jungen Frau eine verborgene Welt entdeckt. Ihr Leben wird zu einer Reise ins Innere der menschlichen Existenz, des Seins, wo sich ihr mehr und mehr die wahre Bedeutung des wunschlosen Glücklichen eröffnet. Sie und ihre Freunde erleben staunend die wunderbare Entfaltung ihres kreativen Potentials, und es gelingt ihnen zudem, immer mehr Menschen aus ihrem Schlaf der Unbewusstheit wachzuküssen.

## ÜBER DEN AUTOR

B.M.Tang lebt mit seiner Familie in der deutschen Kleinstadt Rodgau. In seiner Jugend hatte er den Wunsch, als Biophysiker die Funktionsweise des Gehirns und des Denkens zu erforschen. Dem aber stand die tiefe und langjährige Liebe zur Musik und zum Klavierspiel gegenüber. Er entschied sich für die Kunst und widmete ihr einen großen Teil seines Lebens.

»Wer bin ich wirklich?«, war die Frage, die sein Weltbild und sein Leben völlig veränderte. Nach einer Phase innerer Einkehr begann er schließlich, interessierten Menschen von seinen Erkenntnissen und Erfahrungen zu erzählen.

Umschlagsfoto: Dietmar Keitzl  
Autorenfoto: Jörg Meiß



B.M.TANG

# *Momoko*

VON DER KUNST  
WUNSCHLOS GLÜCKLICH  
ZU SEIN

LESEPROBEN

TANGSWORLD  
*Publishing*

B.M.Tang  
Momoko – Von der Kunst wunschlos glücklich zu sein  
Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

1. Auflage  
© 2007 Tangsworld Publishing, Rodgau  
Lektorat: Jörg Starkmuth  
Dieses Buch wurde auf holz- und säurefreiem Papier gedruckt.  
Das Papier wurde aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff  
hergestellt und ist alterungsbeständig.  
Druck: KM-Druck, Groß-Umstadt  
Bindung: Hartmut Köhler, Rodgau  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-9811353-0-5

[www.tangsworld.de](http://www.tangsworld.de)

## Inhalt

Glück	9
Danksagung	10
1. Borki	13
2. Die Wunschpyramide	22
3. Die Familie	44
4. Das vollkommene Glück und das Leid	51
5. Papa Charly	64
6. Die Zeit steht still	83
7. Der Glücksvirus	86
8. Die Alm	93
9. Der See des Bewusstseins	106
10. Die Hüterin der Schwarzlake	116
11. Joys Traum	137
12. Halbkreis sucht Halbkreis	141
13. Die Suche beginnt	148
14. Momokos Geburtstag	153
15. Das Experiment	166
16. Wie verlieren wir unseren Verstand?	180
17. Der Meisterdieb	198
18. Eine wunderbare Begegnung	201
19. Die Reise nach Hawaii	214
20. Der verrückte Onkel	229
21. Matz	233
22. Familie Scharfblick	246
23. Ein tropisches Frühstück	257

24.	Bellyacres	264
25.	Die Juggling Seagull	269
26.	Die Stadt der Delfine	278
27.	Von Löwen und Eseln	293
28.	Trauminsel und Inselträume	298
29.	Haben oder Sein	305
30.	Die zwei Leben des Herrn Richie	310
31.	Erhellende Einsichten	315
32.	Der Familienausflug	324
33.	Das Konzert	339
34.	Die Falle der Begeisterung	345
35.	Das Märchen von Ursache und Wirkung	353
36.	Die Glückskinder-Waldschule	369
37.	Ein Sommer in den Bergen	383
38.	Vor der großen Reise	401
39.	Frangipani	415
40.	Schenken	433
41.	Watamu	460
42.	Weihnachten unter Palmen	470
43.	Glückliches Zusammentreffen	475
44.	Ein neuer Morgen	489
	Nachwort	493
	Bibliografie	503
	Über den Autor	506

## **Glück**

*Solang du nach dem Glücke jagst,  
Bist du nicht reif zum Glücklichsein,  
Und wäre alles Liebste dein.*

*Solang du um Verlorne klagst  
Und Ziele hast und rastlos bist,  
Weißt du noch nicht, was Friede ist.*

*Erst wenn du jedem Wunsch entsagst,  
Nicht Ziel mehr noch Begehren kennst,  
Das Glück nicht mehr mit Namen nennst,*

*Dann reicht dir des Geschehens Flut  
Nicht mehr ans Herz und deine Seele ruht.*

**Hermann Hesse, Über das Glück**

## Auszug aus Kapitel 01

### Borki

...**S**chon fünf Jahre lebte Momoko jetzt in ihrer neuen Familie, auf die sie schon vor ihrer Geburt sehr neugierig gewesen war. Das heißt natürlich, wenn man bei einer umherflatternden Seele überhaupt von so etwas wie Neugierde reden kann. »Ihr wart einfach der beste Abenteuerspielplatz für kleine Engel weit und breit. Deshalb bin ich bei euch gelandet!«

Mit diesen Worten hatte sie Nick geantwortet, als er sie einmal danach gefragt hatte, ob sie sich noch an irgendetwas vor ihrer Geburt erinnern könnte. Für Momoko war es immer wieder erstaunlich, dass die meisten Menschen anscheinend zu diesem Teil ihres Lebens keinen Zugang mehr hatten. Sie konnten sich einfach nicht mehr erinnern. Es war, als ob für sie eine Tür langsam ins Schloss gefallen wäre und danach übertapeziert wurde, so dass sie mit einem Mal unsichtbar war. Man musste schon sehr genau hinsehen, um die Tür unter der Tapete wiederzuentdecken.

Erinnern hat ja was mit Innen zu tun, dachte Momoko, aber die meisten Erwachsenen, die sie kennengelernt hatte, waren fast immer Außen. Irgendwann war ihr aufgefallen, dass viele Menschen die Welt überhaupt ganz anders sahen als sie. Borki beispielsweise war für sie schon immer ein Wesen, auf dessen Ästen man nicht nur herumklettern konnte wie ein Äffchen. Nein, seine Äste, Zweige und Blätter, ja der ganze Baum verströmte immerzu ein wunderbares Leuchten, das man sogar nachts sehen konnte. Aber nicht nur Borki, sondern alles um sie herum erstrahlte für Momoko schon immer in diesem



Licht. Es war, als ob die Welt in ihrem eigenen Licht baden würde. Somit war es doch völlig normal, ebenfalls in dieser riesigen Badewanne herumzuplanschen. Sie wollte zu gerne wissen, was da mit den Leuten um sie herum los war, und so hatte sie Paps eines Tages die Frage gestellt:

»Sag mal, Nick, wieso können so viele Leute eigentlich das Leuchten der Bäume, Blumen und von unserem Sofa nicht sehen? Bin ich vielleicht krank und muss zum Augendoktor?«

»Nein, Momoko«, hatte Nick darauf lachend geantwortet, »deine Augen sind völlig in Ordnung und die der anderen Menschen auch. Sie tragen höchstens eine Sonnenbrille, die eigentlich gar nicht nötig wäre. Stell dir mal vor, alles, was ist, die ganze Welt, nähme ständig ein Schönheitsbad in dieser großen Badewanne, von der du mir ja selbst erzählt hast. Die Welt planscht genau wie du darin herum und lacht vor Freude, weil es beim Fußwaschen so schön kitzelt. Du, meine Süße, konntest dieses Lachen schon immer hören und die Schönheit der ganzen Welt sehen. Das ist der Grund, warum sie für dich leuchtet. Und außerdem trägst du keine Sonnenbrille gegen Schönheitsstrahlen!«

Lachend hatte er Momoko daraufhin an den Armen genommen und seine kleine Tochter wie bei einem Kettenkarussell im Kreis durch die Luft fliegen lassen. Sie liebte es, so zu schweben, bis die Welt um sie herum zu einem bunten Lichtermeer verschwamm. Eines hatte sie schon damals ganz genau gewusst – für Schönheitsstrahlen würde sie niemals blind werden.

Als sie nun im Baumsalon auf dem Bauch im ihrem weichen Kissen lag, musste sie gerade an diese alte Geschich-

te denken und ein Schmunzeln überzog ihr Gesicht. Dabei schweifte ihr Blick über den glitzernden Bach hinweg in die blühende Landschaft des Frühsommers. Der Wind streifte raschelnd durch Borkis Blätter und die Sonnenstrahlen schillerten bunt zwischen den Zweigen und Ästen. Die Welt um sie herum sang ein Lied für sie und ihr großer Freund wiegte sie sanft in einen kuscheligen Mittagsschlaf.

»Borki, bitte erzähl mir doch eine Geschichte«, murmelte sie noch, während ihr schon langsam die Augen zufielen. Borki war der beste Geschichten- und Märchenbaum in der ganzen Gegend – doch das wussten außer Momoko nur noch wenige Menschen. ...

## Auszug aus Kapitel 04

### Das vollkommene Glück und das Leid

...Joy war immer noch ganz benommen von seiner neuen Erkenntnis über das wunschlose Glücklichein. Plötzlich überfiel ihn eine wohlige Müdigkeit, und obwohl die Sonne noch hoch am Himmel stand, kuschelte er sich in seinen bequemen Moossessel unter der großen Weide und sank in einen tiefen Schlummer. Doch dies war kein gewöhnlicher Schlaf wie sonst. Er ging bei vollem Bewusstsein hinüber in eine andere Welt, die sich jedoch scheinbar in nichts Sichtbarem von der unterschied, die er noch soeben bewohnt hatte. Allerdings schlief er hier nicht in seinem Sessel, sondern saß direkt am Ufer des Beerensees und badete seine Füße im klaren Wasser. Dabei sah er fasziniert den Wasserläufern zu, wie sie, ohne zu versinken, flink über die glatte Oberfläche des Sees huschten.

»Ich habe dich schon lange erwartet. Schön, dass du endlich da bist, Joy Grünauge«, ertönte plötzlich eine freundliche Stimme direkt hinter ihm. Als Joy sich erschrocken umdrehte, saß in seinem geliebten Sessel eine alte, weißhaarige Frau, die ihn verschmitzt anlächelte. Ihre kleinen, wachen Augen funkelten dabei hell wie die blitzenden Sonnenstrahlen auf dem See, und beim Hineinschauen hatte er das Gefühl, als ob er in ihnen versinken würde. Auf ihrer rechten Schulter saß ein alter Bekannter – der kleine freche Sperling.

»Nur keine Angst, mein Kleiner. Ich bin Maya, die Hüterin des Sees, und das hier ist mein alter Freund Matz, mit dem du ja schon ausgiebig geplaudert hast.«

»Piep, ja, da wunderst du dich wohl ein bisschen, Mister Joy! Du hast ganz richtig vermutet – ich bin es wirklich! Nur meine wohlklingende Stimme hast du bisher noch nicht so richtig gehört, aber ich denke, hier in Mayas Welt kannst du einen sprechenden Vogel schon eher verkraften, oder?« Matz kicherte ein wenig und klapperte dabei lustig mit dem Schnabel. »Ich gebe zu, das kleine Theaterstück mit Rotkäppchen und dem Wolf hat wirklich Spaß gemacht. Sorry Maya, ich wollte dich nicht unterbrechen.«

»Schon gut, du Plaudertasche, aber ich glaube, wir sind dem jungen Mann hier eine kleine Erklärung schuldig. Weißt du, Joy, wir kennen dich nämlich schon, seit du das erste Mal an diesen Ort gekommen bist, und haben oft deinem Gesang gelauscht. Ich hoffe, du verzeihst uns diese kleine Heimlichkeit. Wirklich ungewöhnliche Klänge für diese Gegend hier, aber nicht ganz so unbekannt für uns, nicht wahr Matz?« Der kleine Spatz nickte zur Antwort fleißig mit dem Köpfchen und knabberte an Mayas Ohrläppchen.

»Ach ja, herzlichen Glückwunsch übrigens!«

»Aber wo... wofür das denn, ich hatte doch schon vor über einem Monat Geburtstag?« Joy hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, auch nur irgendetwas zu sagen, doch das war ihm gar nicht so unrecht angesichts der Verwirrung in seinem Kopf. Nun aber schien er endlich seine Stimme wiedergefunden zu haben, nachdem er die Frau die ganze Zeit über mit großen Augen angestarrt hatte. Trotzdem klang er ein wenig zittrig und verunsichert.

Er wusste noch nicht so recht, was er von der ganzen Sache halten sollte. Maya erwiderte seinen skeptischen Blick mit einem freundlichen Augenzwinkern, und auf ihrem Gesicht

zeigten sich zahlreiche kleine Lachfältchen. Währenddessen wippte Matz wie ein kleiner Tänzer auf ihrer Schulter von einer Seite zur anderen.

»Natürlich weiß ich, dass du heute keinen Geburtstag hast, obwohl mir dieses Wort gar nicht so unpassend erscheint. So eine Art Geburt ist das nämlich schon, wozu ich dir gratulieren möchte.«

»Jetzt steh ich aber total auf der Leitung«, erwiderte Joy, schon etwas neugieriger. »Nun verraten Sie mir doch endlich, um was es geht, bitte.«

»Sachte, sachte, mein Lieber, da hast du nun so lange über den Sinn des Lebens nachgegrübelt und bist immer noch nicht besonders geduldig. Aber was rede ich da, in meiner Jugend war ich ja auch nicht viel anders als du heute. Alles sollte immer sofort und gleich geschehen – aber das ist wirklich schon sehr, sehr lange her. Im Übrigen darfst du deine höfliche Anrede für mich ruhig auf ein einfaches Du beschränken. Matz und ich sind schließlich schon lange deine Freunde – auch wenn du das bisher nicht wusstest. Doch jetzt will ich dich nicht weiter auf die Folter spannen, denn du hast deine Würdigung wahrhaftig verdient. Erinnerst du dich eigentlich noch, mit welcher Einsicht du eingeschlafen bist, bevor wir uns begegnet sind?«

»Hmm ...? Ich weiß nicht genau, auf was Sie ... 'tschuldigung – auf was du hinaus willst?«

»Joy Grünaage, bist du dir eigentlich dessen bewusst, dass du einer der wenigen Menschen bist, die die Spitze der Wunschpyramide gesehen haben? Du weißt schon, das ist der Ort, an dem es keine Wünsche mehr gibt – der Ort, wo alle wunschlos glücklich sind. Manche Menschen haben diesem unbe-

schreiblichen Gefühl von Zufriedenheit und stiller Freude einen Namen gegeben und nennen es auch das vollkommene Glück.«

»Oh ja, oh ja! Genau das habe ich bei meiner Grübelei über die Frage, was ich wirklich im Leben will, auch herausgefunden. Es scheint mir fast, als ob es alle Menschen zu diesem geheimnisvollen Ort hinzieht.«

»So ist es, mein Lieber, alle wollen tief in ihrem Inneren wieder dahin zurück, wo sie hergekommen sind, aber die meisten wissen das nicht mehr. Da sie es vergessen haben, irren sie ständig umher, auf der Jagd nach allem, was sie scheinbar diesem wunderbaren Gefühl näher bringt. Du aber hast durch eine einfache Frage, nämlich wozu das alles gut sein soll, herausgefunden, was all die rastlosen Sucher wirklich wollen. Und zu dieser Erkenntnis wollten wir dich beglückwünschen! Nicht wahr, Matz?«

»Piep, piep!«

»Darf ich dir jetzt noch ein großes Geheimnis verraten?«, fuhr Maya fort.

»Ich kann es kaum erwarten!« Joy rutschte aufgeregt näher an Maya heran, die nun auch ihm trotz des kurzen Zusammenseins schon wie eine alte Bekannte vorkam.

»Dieses Geheimnis birgt eines der größten Missverständnisse der Menschheit. ...

## Auszug aus Kapitel 10

### Die Hüterin der Schwarzlake

...Die Schneemassen des Winters und die heftigen Stürme vor einigen Wochen hatten aus dem Märchenwald eine bizarre Landschaft gezaubert, die völlig anders aussah als zu den trockenen Jahreszeiten. Die Lärchen standen fast kahl neben den schneebedeckten Tannen, und die Eiskristalle des unberührten Schnees glitzerten wie Millionen kleiner Strass-Steinchen im Sonnenlicht. Die sonst etwas düstere und schattige Landschaft erschien plötzlich in einem merkwürdigen Zwielflicht. Es war, als ob neben der Sonne auch der weiße Waldboden eine eigene Leuchtkraft besäße.

Momoko genoss das Alleinsein, und sie hörte außer dem Knirschen ihrer Schritte kaum ein Geräusch. Sie folgte den alten Spuren, die noch gut sichtbare Abdrücke im Schnee zeigten, auf ihrem verschlungenen Pfad durch die Bäume und Felsen. Als sie endlich unten an der Quelle angekommen war, lag die Schwarzlake zugefroren vor ihr. Trotzdem plätscherte immer noch ein kleines Rinnsal aus dem Berg. Auf ihrem Aussichtsfelsen über dem kleinen See baute Momoko sich einen bequemen Platz zur Rast. Bis auf das leichte Säuseln des Windes herrschte an diesem Ort heute absolute Stille. Aus ihrem Rucksack zauberte Momoko eine leckere Banane und ein Käsebrot und goss sich eine heiße Tasse Chai-Tee aus der Thermosflasche ein. Ihr kleines Picknick im Schnee machte ihr sichtlich Freude.

Plötzlich hatte sie einen kleinen Gast neben sich, der frech eine Brotkrume zerhackte, die vom Käsebrot heruntergefallen

war. Ihr kleiner Freund, der in seinem dichten Winterkleid wie ein pummlicher Federknäuel aussah, nahm dankbar und hungrig auch weitere Stückchen an und piepte lustig vor sich hin. Obwohl es schon beinahe acht Jahre her war, musste Momoko unweigerlich an Joys kleinen Sperling vom Beerensee denken, und auch Maya und all die alten Geschichten kamen ihr wieder in den Sinn. Dabei wurde sie ein bisschen sentimental, und Traurigkeit legte sich bedrückend auf ihr Herz.

Mit ihren Möglichkeiten hatte Momoko ja schon so einiges getan, um dem vollkommenen Glück den Weg auf die Erde zu bereiten, doch manchmal hatte sie das Gefühl, dass alles umsonst sei. Die meisten Menschen hielten doch viel stärker an ihren alten Überzeugungen und Zweifeln fest, als Momoko dies je für möglich gehalten hätte.

Als sie so in Gedanken versunken dem kleinen Sperling beim Picken zusah, blickte dieser sie auf einmal an und kniff mehrmals hintereinander seine kleinen Äuglein zu, als ob er sie auffordern wollte, es ihm gleichzutun. Ohne zu zögern folgte sie diesem intuitiven Gefühl, und jedes Mal sah sie mit geschlossenen Augen den See wieder vor sich, jedoch ohne Schnee und mit blühenden Blumen am Ufer, wie zur Frühlingszeit. Sie konnte schließlich ihre Augen nicht mehr öffnen, da irgend etwas in dieser anderen Welt sie völlig in seinen Bann schlug. »Momoko, du hast mich gesucht?«, fragte plötzlich eine freundliche Stimme direkt neben ihr. ...



## Auszug aus Kapitel 11

### Joys Traum

...Joy lag mit offenen Augen auf seinem Bett und schaute auf den sich langsam drehenden Ventilator an der Decke. Er musste kurz eingedöst sein, doch etwas wirklich Aufregendes, mit dem er schon gar nicht mehr gerechnet hatte, hatte ihn wieder aus seinem Tagtraum herausgerissen. Kleine Schweißperlen standen auf seiner Stirn. Es war schwülheiß in diesem Sommer, und selbst nachts kühlte die Luft nicht richtig ab. Er genoss daher den kühlen Wind, der sanft von der Decke herabfiel, auf seiner Haut.

Wer war dieses Mädchen, das immer wieder in seinen Träumen auftauchte, seit er zehn Jahre alt gewesen war? Er sah sie noch deutlich vor sich: ihre schwarzen, geflochtenen Zöpfe, ihr drahtiger, beinahe gazellenhaft schlanker Körper, aber vor allem diese unwiderstehlichen Augen. Sie erweckten in Joy das Bild einer mongolischen Prinzessin. Vor fast genau zehn Jahren hatte er sie im Traum zum ersten Mal als Kind in ihrem Baumhaus gesehen und mit angehört, wie sie mit ihrem knorrigen alten Freund sprach. Irgendetwas Merkwürdiges ging da vor sich. Dieser sprechende Baum schien eine unsichtbare Brücke zwischen ihren Leben zu schlagen. Damals hatte Joy oft in ihre kleine Welt hineinhören dürfen und sich manchmal wie ihr geheimer Komplize gefühlt. Wusste sie auch von ihm? War das alles überhaupt möglich oder reine Phantasie und Träumerei? Tief im Herzen jedoch war er davon überzeugt, dass dies kein Hirngespinnst war. Sie war irgendwo da draußen, seine Seelengefährtin, und sie war mittlerweile zu

einem wunderschönen Mädchen herangewachsen. Lange hatte er nichts mehr von ihr in seinen Träumen erfahren können. Das letzte Mal hatte er sie in einer verschneiten Bergwelt gesehen, und sie hatte damals ihrem Baum von einer wichtigen Begegnung berichtet. Die Erinnerung an Einzelheiten verschwamm jedoch vor seinen Augen. Gleichzeitig hatte Joy das Gefühl, noch alles haargenau zu wissen, aber im Moment waren es nur Bildfetzen, die wie lose Puzzleteile in seinem Kopf herumflogen. Zu dumm! Jedes Mal, wenn er nach dem Träumen die Augen wieder aufgeschlagen hatte, war da dieser Schleier, hinter dem vor allem die Namen und Personen verschwanden. Nur dieses sonderbare Mädchen war ihm immer klar erkennbar ins Erwachen gefolgt, und nun, nach ungefähr zwei Jahren, war sie mit einem Mal wieder aufgetaucht. Joys Herz schlug immer noch schnell, und ein Gefühl von Nähe und doch unendlicher Ferne überkam ihn. All seine Bemühungen, sie einmal direkt in der Traumwelt zu erreichen, waren immer fehlgeschlagen. Sie musste ihren alten holzigen Freund wieder aufgesucht haben und war soeben dabei, ihm ein persönliches Geheimnis anzuvertrauen. Joy schloss wieder die Augen und versuchte, sich zu entspannen, bis sich auf einmal wieder das Fenster in diese andere Welt öffnete, wo er ihr kurz zuvor begegnet war. Wenn es ihm irgendwie gelingen sollte, wollte er diesmal so viel wie möglich vor dem Schleier des Vergessens bewahren. ...